

... feiert, der im selbstgestaltigen
... reich geschaffen
... aufsteigend
... ermöglicht
... einen noch
... heilandsheim
... zurzeit viel
... für die
... lebenden eine
... Reichswe
... reiben über
... der Gemein
... s Grundgeda
... tters find? e
... n Eigenbrö
... nnn Sie auf
... rbig, von ein
... seinem Grun
... rüber, das e
... ngen für die
... nterbliebenen
... s Verfassungs
... dere Organ
... nterbliebenen

ung weiz.

en Wirtschaft
des anbauenden
nach der Schweiz
i, wie auch kurz an
r Unterzeichnung je
Verrechnungsabkom-
arenzabkom-
abkommen über den
5. November 1932
Reiseverkehrsabkom-
Verbindungen ge-
ues Vertrags-
ten für die Stel-
ffen soll. Diese soll
gehoben werden, der
n Ausfuhrerlös die
ital- und Waren-
ehrs innerhalb des
mmens in höherem
rend der Entwid-
Fall gewesen war.
gewerkschaftlicher
seben, die auf ein-
Eine weitere
s durch die Aus-
ahmen des neuen
Abmachungen ver-
rtehr wird, was
nindustrie begünsti-
nterung denjenigen
Ausfuhrerlös hier-
können. Was die
schland angeht, so
rungen damit ge-
en Umfang auf
diesem Vertrags-
verhältniß in den
keiten überwunden
s gelungen und die

keitsprozeß verbrüder.

Koblenz, 7. Juli
he im Prozeß gegen
sch das Gericht am
tagen.
es, genannt Bru-
stanzenerkennung
Waldung der Ange-
n von den Rittlichen
Er selbst habe diese
Der Vorliegende be-
der diese Dinge ge-
geht nicht soweit ge-
gegeben, daß sie in
d auf dem Kirchhof
dem Franziskaner-
erklärt worden und
Franziskanerbrüder
uell vergangen. Der
der Absicht hin, mit
erlegen sei. Be-
zich die im Kloster
die eine verdingte
Staatsanwalt
befähigt. Das Ge-
einer Gefängnis-
bei Monaca die
st wurden auf die

in Westfalen ge-
s. Ausbruch einer
zum Eintritt in
wurden, kam der An-
nach Bad Breitenbach,
s. Wäldern Jüdischen
getrieben zu haben.
dage der Angeklagte
wieder homoeruell
er sich schwerer
sch, für die der
fängnis beantragte.
seht: Diese jungen
kommen, sind einem
hände gefallen und
ihrer sexuellen Not
mühsamlos in
der. Es ist schon lo-
dingen eine Infinitu-
it keine Existenzbe-
hörr, daß alle diese
se bekannt waren,
ganze Organisation

der 23 Jahre alte
zu verantworten.
Jahre 1931 in die
fel. Die Zustände
veranlaßt, auszu-
Bruders Angriete
ein erschreckendes
ntanwält wies auf
efflagte mit seinen
und beantragte ein

verfahren wird
August 1934 ein
gehoben. In der Ur-
die die dem Ange-
einen nicht rechts
Richt auf die
re Strafe als lech
Gericht gezwungen

offizier-
Berlin, 7. Juli.
angere approbierte
April 1937 ein
die Marine-
vorgelegen. Ein
Inspektion des Vif.
die auch über die
eilt.

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 8. Juli 1938.

Ins 80. Lebensjahr

früht die Seniorin des Bocholter Handwerks.

Am morgigen Donnerstag tritt das Älteste Mit-
glied der hiesigen Damenvereinsvereinigung, die Ehren-
obermeisterin Frau Thessa Esser, in ihr 80. Lebensjahr. Frau Esser
ist trotz ihres hohen Alters noch immer eines der
eifrigsten Mitglieder und leitet mit der Obermeisterin
im besten Einvernehmen maßgebend und mitbestimmend
die Innung. Seit Gründung war sie Obermeisterin
der damaligen Bocholter Innung, und erst vor zwei
Jahren, als die Neuordnung des Handwerks kam, hat
sie die Führung an eine jüngere Kollegin abgegeben.
Durch ihre aufopfernde und nimmermüde Arbeit im
Dienst der Innung und damit der Berufsgemeinschaft
hat sie sich nicht nur die Verehrung der Berufs-
kollegeninnen, sondern auch die Achtung und Anerken-
nung des gesamten Handwerks im Kreise Borch-
Bocholt erworben. Sowohl die Innung, die vor zwei
Jahren Frau Esser in Anerkennung ihrer unermüd-
lichen Verdienste um das Handwerk durch die Hand-
werkstammer Münster zur Ehrenobermeisterin
ernennen ließ, wie auch das gesamte heimische Hand-
werk werden deshalb des Geburtstageskindes an seinem
Ehrentage gebührend gedenken. Auch wir sprechen der
Seniorin des Bocholter Handwerks die besten Wünsche
zum Geburtstag aus.

Der letzte Rest

des alten Kriegerdenkmals beseitigt.

8 Gestern vormittag hat man den Granitblock, der
als Unterbau des ehemaligen Kaiser- und Krieger-
denkmals auf dem Hori-Wesfel-Platz diente und der
seit dem Jahre 1917, als das Denkmal beseitigt wurde,
auf dem Platz an der Liebfrauentürme lagerte, an Ort
und Stelle in die Erde gesenkt. Damit ist der letzte
Zeuge des ehemaligen Denkmals verschwunden.

Das Denkmal wurde im März 1908 errichtet. Auf
dem 8 Meter hohen Unterbau, der mit den kaiserlichen
Insignien, Lorbeerzweigen und Tafeln geschmückt war,
stand das gleichfalls 8 Meter hohe Steinbild des
Kaisers Wilhelm I. Weiter hinten das Denkmal, die in
Erz gegossene allegorische Gestalt der Geschichte, die in
der Rechten eine Tafel mit den Namen der in den
deutschen Freiheitskriegen gefallenen beiden Bocholter
Krieger Johann Bidding u. Leopold Rump hielt.

Ein gefühlloser Fuhrmann

wird wegen Tierquälerei angeklagt.

p. Bei einer Kontrolle der Baustellen wurde ein
Fall von Tierquälerei festgestellt. Ein mit Abbruch-
material voll beladener Karren war in dem Isen mit
Steinbrücken und Sand angefüllten Bogen ein-
geklammert. Das Pferd konnte trotz starker Anstrengung
nicht durch das Gestrüpp entkommen. Die Gestrüpp-
bewehrung des Karrens hatte einen
etwa 4 cm. dicken Ast durch den Hals und schlug damit
unter dem Kinn auf das Pferd ein. Als das offensichtlich
unmögliche Weibchen des Tieres erfolglos blieb, schloß
sich der Fuhrmann vor das Pferd und schlug es mit
dem Knüttel auf Kopf, Hals und Knie. Vor einem
Anspruch des Tieres konnte gar nicht die Rede sein.
Weil sich der Fuhrmann vor das Pferd stellte und ihm
damit die Fortbewegung verwehrte. Als das Pferd
nun verlor, durch Aufschäumen und Anwenden des
Wischhandlung auszuweichen, schlug der Fuhrmann
auf Hüften und Weichen des Pferdes ein. Erst auf
sehr eindringliche Vorstellungen hin unterließ der
Fuhrmann die Mißhandlung. Eine solche rohe Miß-
handlung erzeugt Wermut und rechtfertigt die An-
nahme, daß der Fuhrmann eine gefühllose Gestrüpp-
besitz. Eine Anzeige ist gegen ihn vorgelegt worden.

Verführung des Kavaliers.

8 Schon seit mehreren Tagen haben Gäste der
Kavaliers Klubabendstunde oberhalb der Kavaliers-
beobachtet, daß die Kavaliers eine Desficht trägt, die gewiß
nicht geeignet ist, das Geden, das hoch in dieser Jahres-
zeit für so viele ein unbedingtes Bedürfnis ist, zu
einer erquickenden Angelegenheit zu machen. Es wäre
endlich an der Zeit, daß diejenigen, die die Ver-
führung der Kavaliers, im Interesse der Volks-
gesundheit auf ihr verwerfliches Tun aufmerksam ge-
macht bezw. zur Reue gezwungen werden.

8 Freiwillig aus dem Leben schied durch Erhängen
in der vergangenen Nacht ein 22-jähriger Mann in
der Wohnung seiner Eltern auf dem Hildeken. Der
junge Mann war schon seit längerer Zeit nervenleidend.

p. Verkehrsunfall. Auf der Straße fuhr ein
Motorradfahrer einen Radfahrer an, der sein Rad an
der Hand führte, und verletzte ihn.

Ruhestandsbeamte und Hinterbliebene!

Tretet dem Reichsverband bei!

Der Gemeinschaftsverband unserer Führer Adolf
Hitler hat im neuen Deutschland ungeahnte Triumphe
gefeiert. Der Gemeinschaftsverband hat uns aus einem
vielfältigen Staatenbund ein einheitliches Deutsches
Reich geschaffen. Der Gemeinschaftsverband hat die
Wiederaufrichtung und die volle Souveränität Deutsch-
lands ermöglicht. Er hat alle Berufsstände ergriffen,
nur einen noch nicht genügend, den Ruhestandsbeamten
und Hinterbliebenen. Von diesen
ist zurzeit alleinstehend ein Viertel organisiert. Der Staat
hat für die Ruhestandsbeamten und Beamtenhinter-
bliebenen eine besondere Organisation geschaffen in
dem Reichsverband. Wollen Sie nun durch Ihr Fern-
bleiben äußerlich zu erkennen geben, daß Sie ein Ge-
ner des Gemeinschaftsverbandes und damit ein Gegner
des Grundgesetzes des Dritten Reiches und Adolf
Hitlers sind? Wollen Sie ein Anhänger der verfehle-
nen Eigenart sein, dann dürfte es richtig sein,
wenn Sie auf Ihre Pension verzichten. Es ist un-
würdig, von einem Staat Pension zu nehmen, den man
in seinem Grundprinzip ablehnt. Sind Sie sich klar
darüber, daß es auf die Dauer unangenehme Rück-
wirkungen für die Gesamtheit der Ruhestandsbeamten und
Hinterbliebenen haben muß, wenn die große Mehrheit
des Berufsstandes die speziell für die geklaffende be-
sondere Organisation der Ruhestandsbeamten und
Hinterbliebenen kein Verständnis hat. Das Dritte

Reich rechnet nur mit organisierten Berufsständen.
Ein pensionierter Beamter ist eine Privatperson,
aber bis zum Tode hat er keine außerordentlichen Be-
amtenpflichten der Gesamtheit der Berufsstände
gegenüber zu erfüllen, und dazu gehört als erste
Pflicht, daß jeder Ruhestandsbeamte in den Reichs-
verband tritt, wie die aktiven Beamten in den
RDB, trotz einmaliger Mitgliedschaft im RDB, aber
im NS. Lehrerbund usw.

Die Organisation ist gedacht als ein Instrument
der Mitarbeit am nationalsozialistischen deutschen Er-
neuerungswerk, und daher sollen die Ruhestandsbe-
amten usw. ein weiterer zuverlässiger Grundpfeiler
des Dritten Reiches sein und berufsmäßig zusammen-
stehen. Wie in Erfahrung gebracht, werden
in das demnach herauskommende neue Beamtenge-
setz die Belange der Ruhestandsbeamten mit einbe-
rücksichtigt werden, was bedingt, daß jeder Ruhestands-
beamte dem Reichsverband als Mitglied angehören
muß. Daß die Erfüllung der Ruhestandsbeamten nicht
Hinterbliebenen während der letzten Jahre 1920 bis
1932 nicht völlig unterlassen worden ist und die Pen-
sionäre und Witwen sich auch heute noch in einer
immerhin auskömmlichen, gesicherten wirtschaftlichen
Lage befinden, ist ein Hauptverdienst des Reichs-
verbandes der Ruhestandsbeamten usw.

Die NSD. wirbt für die Kinderlandverschickung.

Aufruf des Kreisleiters.

Die Gefunderhaltung unseres Volkes ist die erste Aufgabe des National-
sozialismus mit. Von dem Grundgedanken ausgehend, daß Vorbeugen besser als
Heilen ist, werden jährlich viele 100 000 erholungsbedürftige Kinder aufs
Land geschickt.

Ich richte daher an alle Volksgenossen unseres Kreises, die dazu in der
Lage sind, die Bitte, stellt Freizeit für die Verfügung. Keiner darf sich
dieser nationalen Aufgabe entziehen.

Wer ein Ferienkind aufnimmt, hilft dem Führer und findet seinen
schönsten Dank in dem Bewußtsein, am Aufbau unseres Vaterlandes und
Volkes mitgewirkt zu haben und in den strahlenden Kinderaugen, die ihm
dankbar entgegenleuchten. Heil Hitler!

[Handwritten Signature]
Kreisleiter.

Geleitwort des Landrates.

Wenn die NSD. neben ihrem sonstigen segensreichen Wirken für den
Gebanten der Kinderlandverschickung wirkt, so hat sie damit eine hohe
nationalpolitische Aufgabe übernommen. Was einst in Notzeiten, Kriegs-
und Nachkriegszeiten als Maßnahme zur Gefunderhaltung der Stadtkinder ent-
stand, aber nur in kleinem Umfang zur Ausführung kam, soll eine ständige
Einrichtung im nationalsozialistischen Deutschland werden. Wenn auch die
Kinderlandverschickung in erster Linie für vorerkrankte Kinder, deren Erholung
und Gefunderhaltung unserer Jugend, welche den Fortbestand unserer Nation
gewährleisten soll, dient, so hat die NSD. vor allem auch bei dieser Maß-
nahme das Ziel im Auge, eine Jugend heranzubilden, die wieder natur- und
bodenverbunden empfindet und dazu erzogen wird, Land und Scholle zu
achten und zu lieben. Jede Familie, die irgendwie dazu in der Lage ist, muß
es daher als ihre Ehrenpflicht gegenüber der kommenden Generation empfin-
den, ein erholungsbedürftiges Kind für einige Wochen bei sich aufzunehmen.
Wir wollen auch dem ärmsten deutschen Kinde die ganze deutsche Heimat
eröffnen und bewußt machen.

[Handwritten Signature]
Landrat.

Kassfragen — Schicksalsfragen.

Geleitwort zur Ausstellung „Erbgut und Rasse“, im Haus der NSDAP.

Bocholt, 8. Juli.

Die Kassfragen hat seit der nationalsozialistischen
Revolution breite Kreise der Öffentlichkeit bewegt,
da der Nationalsozialismus darin einen entscheidenden
Wert für Sein oder Nichtsein eines Volkes sieht. Man
versteht unter dem Begriff Rasse dabei einmal eine
Gruppe von Menschen, die gleiche körperliche und see-
lische Erbansagen haben, aber aber den breiten Strom
des Erbansagen überhaupt, der durch die Generationen
hindurchfließt, und dann versteht man unter Rassen-
pflege eine Pflege dessen, was die einzelnen Geschlech-
ter überliefert: eine Pflege des Erbansagen schicksals.
Seute haben wir eine entscheidende Wendung in
der Auffassung der Rassenfrage beobachtet. Die Rassen-
frage ist aus den Stufen der Gelehrten, aus der rein
wissenschaftlichen Betrachtungsweise herausgehoben und
mitteln hineinverflochten in das Leben unseres Volkes,
damit zu einer wahrhaft politischen Frage geworden.

Unsere Gegner haben die Rassenfrage totgeschwie-
gen; denn diese Fragen rüttelten an den Grundlagen
ihrer ausläuterischen Weltanschauung, die in der
Gleichheit aller Menschen gipfelte. Leider hat auch
heute die Rassenfrage einen unangenehmen Beige-
schmack bekommen, man meint fast, es würde zwei-
felhaft, daß diese Fragen überhaupt gestellt werden
sollten. In Wahrheit wird zwei-
felhaft von Alteswissen und Neumaligen geredet
über diese Dinge, es werden Vorstellungen mit der
Rassenkunde und dem Nationalsozialismus in Verbin-
dung gebracht, die bei ganz einfacher Überlegung an
ihrem inneren Widerspruch zusammenbrechen. Man
muß gerade auf diesem Gebiet Gutes von Bösem
und Betreffende von Unbetreffenden zu scheiden wissen.

Rassische Bewußtsein gewinnt man nicht durch
loftende Geschwätz, aus Verhöhnern und aus Ver-
leumdungen, sondern das hat jeder einzelne Mensch von selbst,
wenn er nicht Mißling ist. Uns bleibt es nur, dieses
vererbte und durch allseitige Freilehren verfestete
Bewußtsein wieder wahrzunehmen. Die Rassenfrage ist
keine Frage nach der Höherwertigkeit oder Minder-
wertigkeit, ist keine Frage nach bloßen äußerlichen
Leiten, sondern ist eine Frage an den einzelnen über

die Stimme seines Blutes und die Pflege seines Erb-
gutes überhaupt. Zur Pflege dieses Erbansagen gehört
vor allem, daß man es rein erhält und das, was die
Natur harmonisch zusammengefügt hat, nicht brutal
auseinanderreißt, um zwiespältiges zusammenzuführen.
Das ist der Kernpunkt jeglicher Rassennährung. Har-
monisches wird zerstört und Unharmonisches, Gegen-
sätzliche zusammengefügt. Solche Menschen, unglück-
liche Mißlinge, sind in ihrem tiefsten Wesen uneins,
innerlich zerrissen, halt- und heimatlos. Ihnen fehlt
jede Harmonie des geistlichen Lebens, sie irren umher
zwischen den Wäldern, finden nirgendwo Ruhe und sind
ein Spielball des Schicksals, das sich schließlich in
immerwährender Unruhe an ihnen erfüllt.

Für den Untergang von großen Völkern und
großen Kulturen sind nicht so sehr verlorene Kriege,
Wirtschaftskrisen, Naturkatastrophen usw. verantwort-
lich, sondern vielmehr eine Vernichtung der rassischen
Gefühle, ein Zerfallen mangelnden Lebens und Wehr-
willens, alles Folgen der rassischen Zerkleinerung eines
Volkes, die wir in vergangenen Jahren an uns selbst
erlebt haben. Die Weltgeschichte bietet unzählige Bei-
spiele für die Tatsache, daß sich das Schicksal eines
Volkes nicht so sehr auf den Schicksalsfaden als viel-
mehr in den Mittern dieses Volkes entscheidet.

Rassenkunde treiben heißt auch nicht, die Werte
des eigenen Blutes unterschätzen und die Werte an-
deren Blutes mißachten, sondern gerade aus dem Geban-
ten der Rassenkunde heraus ist erst eine wirkliche Acht-
ung der Eigengesetzlichkeit anderer Blutes und damit
anderer Völker möglich. Jedes Volk ist in der Welt
geschichtlich nach seinem ihm gemäßen rassischen Wesen
angeordnet und wird jedes Abweichen von diesem Wege
als einen empfindlichen Schnitt in das eigene Fleisch
erkennen.

Das ehrene Gesetz, nach dem unser Volk im Laufe
der Weltgeschichte angeordnet ist, hat Form und Aus-
druck im Nationalsozialismus gefunden. Hier bricht
sich die Stimme unseres Blutes mit elementarster
Kraft Bahn und gestaltet unseren Volkstörper nach den
Gesetzen dieses Blutes neu.

Wer sich über Kassfragen informieren will, der
besuche die Ausstellung „Erbgut und Rasse“,
die im Haus der NSDAP, täglich von 9 bis 18,
15 bis 19 und 20 bis 22 Uhr geöffnet ist.

Ausflug der Eisenbahner

Der Eisenbahnverein Bocholt

veranstaltete am vergangenen Sonntag, wie bereits
früher berichtet, gemeinsam mit dem Bruderverein Wesel
seine diesjährige Sommerfahrt. Etwa 175 Bocholter
Eisenbahner mit ihren Angehörigen nahmen teil. Das
Reiseziel Heimbach im schönen Ruhrland wurde gegen
10.30 Uhr erreicht. Unter Vorantritt der Musikkapelle
des Eisenbahnvereins Wesel ging es in geschlossenem
Zug nach dem Haus der NSDAP. Dort begrüßte der
Bürgermeister des Kreises Bocholt in einer herzlichen
Ansprache die Gäste. Ein gemeinsames billiges Mit-
tagessen — Erbgruppen mit Wurst — fand allge-
meine Anerkennung. Und nun konnten die Teilnehmer
sich den Tag nach ihren eigenen Wünschen gestalten.
Die Musikkapelle spielte zum Tanz auf, im Ort selbst
war Kirmes, und die herrliche Landschaft lud zu
Ausflügen in die nähere und weitere Umgebung.
Burgruine Heimbach, Kloster und Schloss Maria-
ward, der Riemer Hof, das im Bau befindliche
Ruhrlandspital, die Kriftallperle mit Blick auf die
Reichshausburg Bocholt, Steinbach und Vor-
bachal waren lohnende Ziele. Noch lange werden die
Fahrtteilnehmer dieses landschaftlich herrliche Stück des
deutschen Vaterlandes in guter Erinnerung behalten.
Eine Wiederholung der Fahrt findet am Sonntag,
dem 12. Juli, für die Kameraden mit ihren Ange-

BDM-Sport bedeutet uns:

Erziehung zur Gemeinschaft,
Grundlage innerer Haltung,
Pflicht gegen uns und Dienst am Volk.

Denkt an das Sportfest!

Bund deutscher Mädel.

Untergau 261.

Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag ist Turn-
stunde für alle Mädel des Stadtrings Bocholt. —
Am Freitagabend müssen alle Mädel, die sich auf dem
Sportplatz an der Ruhrstraße befinden, reiflos auf
dem Platz an der Industriestraße zur Generalprobe an-
getreten sein. Bei Regenwetter finden die Turnstunden
in der Turnhalle des Spieles statt. Heil Hitler!
Die Sportwartin des Untergaus:
gez. Lydia Hartwich.

hörigen statt, die aus dienstlichen und anderen Grün-
den am vergangenen Sonntag nicht teilnehmen konnten.
Die Ausweise, Fahr- und Esskarten werden am
Schalter der Güterhalle in Bocholt ausgegeben.

Arbeitsgemeinschaft für Vogelschutz.

Ausflug zum alten Rhein, Beobachtung
der Wasservögel.

Am Sonntag unternahm die Arbeitsgemein-
schaft für Vogelschutz Bocholt wiederum einen sehr
reichen, interessanten Ausflug, um das Leben und
Treiben der vielen hiesigen Wasservögel kennen zu
lernen. Nachdem die Späher einige Stunden
am Wasser ausgefacht hatten, folgten einige Stunden
später die Mitglieder und Freunde. Bei herrlichem
Wetter, mit vielen Fregellern ausgefacht, gelang der
Zug des Ausfluges vollständig. Wir sahen u. a. her-
liche Haubentaucher mit schöner bunter Federtracht,
das nichtendende Schwimmen der Bläuhühner, Röhre
in großer Anzahl, einige Fischreiher, das Teichhuhn, die
Zwerggans, die Wasserläufer, den Teichfrosch,
fänger. Es wimmelt und frummelt auch heute noch in
unserem Vaterlande von Vögeln aller Art. Un-
dings gehört Luft und Wasser, offenes Auge und Ohr
zum Studium der Natur. Einige Fotoaufnahmen
haben die schöne Landschaft und manche Gruppenauf-
nahme festgehalten. — Am Sonntag, dem 19. Juli,
soll ein Tagesausflug zur Vogelwarte
Essen und zur Gruga stattfinden. Vereinsmitglieder
und jeder Natur- und Tierfreund, der am Ausflug
teilnehmen will, wolle sich umgehend bei Schneider-
meister Lütkenhorst (Realschule) und Schneider-
meister Wöhe (Gasthausplatz) eintragen lassen. —
Jeder Natur- und Tierfreund ist herzlich willkommen.
Der Fahrpreis mit dem Kraftwagen ist so gehalten,
daß jeder deutsche Volksgenosse teilnehmen kann. Ver-
pfligung usw. bringt jeder selbst mit. Nähere Auskunft
erteilen gern die oben genannten Vereinsmitglieder.

Schulleiterkonferenz

in der Langenbergsschule.

Vortrag des Amtsrates Dr. Müller (Bocholt).

8 Gestern nachmittag fand in der Langenbergsschule
eine Konferenz der Schulleiter der Stadt Bocholt und
des westlichen Kreises Bocholt statt, zu der sich die
Schulleiter vollständig eingeschrieben hatten. Nach der
Eröffnung der Konferenz durch Kreisrat Dr. Prei-
ling hielt Amtsrat Dr. Müller (Bocholt) einen
Vortrag, der die gesundheitliche Betreuung der Jugend
und der durch Erbkrankheiten gefährdeten Familien
zum Gegenstand hatte. Er hat die Bedeutung, die
über den gesundheitlichen Zustand der einzelnen Fa-
milien, besonders auch über die Erbkrankheiten, sehr
oft am besten unterrichtet seien, ihn in seiner Arbeit
möglichst tatkräftig zu unterstützen und so mitzuwirken
im Kampf um die rassische Weiterentwicklung des Volkes.
Wie anderswo so geht auch hier der Grundgedanke
„Vorbeugen ist besser als heilen“. Im
weiteren Verlauf der Konferenz gab der Kreisrat
eine Reihe von Anordnungen bekannt, die die För-
derung des Schwimmports, der Hitzekuren usw. be-
trafen. Weiter teilte er mit, daß die Frequenz für
die Stärke der Schulklassen von 60 auf 50 herabgesetzt
werde, was eine erhebliche Vermehrung der
Schulklassen namentlich auf dem Lande zur Folge
habe. — Im Anschluß an die Konferenz beschäftigten
die Schulleiter die Ausstellung „Erbgut und Rasse“
im Haus der NSDAP, die gar manches von dem
Lebensgefühl, was Dr. Müller in seinem Vortrag be-
handelt hatte.

5 Minuten Arbeitsgericht.

Nur ein Streitfall.

8 Die gestrige Sitzung des hiesigen Arbeitsgerichts
nahm nur wenige Minuten in Anspruch. Zur Ver-
handlung stand nur ein Fall, der bereits vor 14 Tagen
angefallen hatte, damals aber verlagert werden mußte,
weil die Klägerin, eine Hausangestellte aus Osterdorf
bei Ramsdorf, zu spät erschienen war, da sie angeblich
das Gerichtsgelände nicht hatte finden können. Sie
lagte auf rückständigen Lohn in Höhe von 50 M. Zur
eigenständigen Verhandlung kam es auch diesmal nicht,
da der Beklagte nicht erschienen war. Er hatte aber in
einem Schreiben, das der Vorsitzende zur Verlesung
brachte, erklärt, das Geld der Klägerin freiwillig im
Krankenhause zu haben, was diese jedoch be-
stritt. Auf Antrag der Klägerin wurde ein Verfü-
gungsurteil gefällt. Der Beklagte wurde verurteilt, die
50 M. zu zahlen; außerdem hat er die Kosten des
Rechtsstreites zu tragen.

Gefährdung der Bängener Feldmark durch das Vogelschießen.

p. Die Polizei teilt mit: Von einem Landwirt aus
Bängern wurde Beschwerde darüber geführt, daß
während des Vogelschießens des St. Antonius-
Schützenvereins etwa 50 Geschosse auf seinem Acker,
der 2-3 km. von der Vogelflange entfernt liegt, ein-
geschlagen seien. Die Polizeibehörde hat sich mit die-
ser Angelegenheit näher befaßt und wird für eine Ab-
änderung des unzulässigen Zustandes Sorge tragen.

p. Gestern wurde auf der Dingener Straße eine
Briefkast mit Papieren. Ferner wurde ein Hund
als jagelosen gemeldet.

p. Eine Nachbarschaft feierte verbotswidrig ihr
Nachbarschaft auf der Tonne eines Landwirts. Der
Kronherr wurde angezeigt.

Gesellenwandern und -austausch.

Richtlinien und Bedingungen.

Auch in diesem Jahr (Sommer und Winter) findet unter Leitung der Reichsbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ innerhalb der Deutschen Arbeitsfront das Gesellenwandern und der Gesellenaustausch statt. Zu diesem Zweck ist es erforderlich, daß sich sämtliche Innungsmeister und Ortsleiter der DAF für diese Sache einsetzen, damit die Aktion von einem Erfolg gekrönt wird zum Nutzen jedes Einzelnen und somit zum Nutzen des gesamten Handwerks.

Die Richtlinien

für das Gesellenwandern und den Gesellenaustausch bekannt:

1. Vom Bauhandwerk: Dachdecker, Glaser, Tapezierer, Stuckateure, Gipser, Maler u. Zimmerer;
2. Metallhandwerk: Schmiede;
3. Holzhandwerk: Tischler (Bau- u. Möbelschreiner) und Stellmacher;
4. Nahrungsmittelhandwerk: Bäcker, Fleischer, Konditoren und Müller;
5. Bekleidungs- und Reinigungshandwerk: Friseur, Schneider und Schuhmacher;
6. Buchdrucker und Buchbinder.

Das Gesellenwandern wird grundsätzlich nur in Form des Austausches durchgeführt, d. h. zwei Gesellen mit den gleichen beruflichen und sonstigen Voraussetzungen werden ausgetauscht. Aus diesem Grunde können zum Gesellenwandern und -austausch arbeitslose Handwerksgehilfen nicht zugelassen werden, da der Besitz eines festen Arbeitsplatzes Voraussetzung ist. Die Handwerksmeister, die einem Gesellen die Zustimmung zur Beteiligung an der Wanderschaft geben, übernehmen damit die Verpflichtung, den Austauschgesellen bei einem Eintreffen unbedingt einzustellen. Für die Dauer der Wanderschaft (2 Monate) haben die Betriebsführer Ausweisen zu beschaffen, welche die Arbeitsplätze beim Eintreffen des Austauschgesellen ausgeben müssen. Zur Wanderschaft werden nur charakterlich und politisch einwandfreie und fachlich tüchtige Gesellen zugelassen. Es sind nachstehende Bedingungen zu erfüllen:

1. Die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront ist Voraussetzung (Vorlage des Mitgliedsbuches bzw. der letzten Beitragsquittung).
2. Die Gesellenprüfung muß mindestens mit „Gut“ bestanden sein.
3. Es ist selbstverständlich, daß der Geselle ledig ist.
4. Um für event. eintretende Notfälle während der Wanderschaft gerüstet zu sein, hat der Wandergeselle beim Antritt der Wanderschaft einen Geld-

betrag von mindestens 20,- RM. zu besitzen und vorzuweisen.

Bei Einreichung des Antrages zur Wanderschaft müssen folgende Unterlagen beigebracht werden:

1. politisches Führungszeugnis (ausgestellt von dem zuständigen Ortsgruppenleiter);
2. politisches Führungszeugnis;
3. Zeugnis über abgelegte Gesellenprüfung;
4. Zeugnis des letzten Betriebsführers (Meisters);
5. eine eidesstattliche Erklärung, daß der Antragsteller gesund ist;
6. zwei Passbilder.

Für Handwerksgehilfen hat nur das von der DAF.

„Handwerk“ herausgegebene Wanderbuch Gültigkeit. Es ist Eigentum der Deutschen Arbeitsfront und kann jederzeit von den mit der Durchführung der Wanderschaft beauftragten Dienststellen eingezogen werden. Die Austauschzeit beträgt 9 Monate. Eigenmächtiges Verlassen der Austauschstelle ist sofort die zutändige Kreisbetriebsgemeinschaft „Handwerk“ in Kenntnis zu setzen. Wer seine Austauschstelle verläßt, ohne sich mit der zuständigen Stelle in Verbindung zu setzen, geht des Wanderbuches und der Unterstützung durch die Organisationen der DAF, bezw. des Handwerks verlustig.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen sind zu richten an die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Handwerk, Bocholt, Langenbergstr. 38.

Seit Gültig!

Wlfr. Schneider, Kreisfachberater.

Bocholt-Berlin — 539 Kilometer.

Mit den Eimpennig-Sonderzug nach Berlin zum Reichsportfeld.

Vom 1. Juli an wurde die grandiose Wettkampfschleife der Welt, das Reichsportfeld in Berlin, zur allgemeinen Verfügung freigegeben. Wer zum ersten Mal durch die Schwarzwald-Allee in Berlin-Westend auf das Olympia-Stadion geht, bekommt bereits einen kleinen Begriff von dem gewaltigen Ausmaß der modernsten Kampfschleife der Welt. Ins Unermessliche gesteigert wird die Spannung des Betrachters aber erst, wenn er das Reichsportfeld betreten hat. Beim Anblick der „Deutschen Kampfbahn“, wie die Kielespunde wegen, „Man hat nur einen einzigen Wunsch: „Hier möchte ich auch einmal Sport treiben.“ So wunderbar wie die Deutsche Kampfbahn, so sind auch die übrigen Kampfschleifen des Reichsportfeldes. Sei es nun das Hockentabern, das Polo-Feld oder die Turnhallen des Reichsportfeldes, nicht zu vergessen das phantastische Schwimmstadion mit seinem grünen Wasserbassin mit den nebeneinander liegenden acht 100-Meter-Schwimmbahnen.

Die Zeitungen haben schon recht, wenn sie schreiben, daß man sich nachher am Radio ein Bild von den Eimpennig-Sonderzügen machen kann, wenn man das Reichsportfeld selber gesehen hat. Die Gaus, Kreis- und Ortsgruppen-Propagandaleitungen der NSDAP. nehmen daher überall Anmeldungen zu den Eimpennig-Sonderzügen nach Berlin entgegen. Bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung in Berlin liegen jetzt bereits rund hundert Sonderzüge als „Eimpennig-

Sonderzüge“ angemeldet vor.

Eine Reise mit dem „Eimpennig-Sonderzug“ von Bocholt bis nach Berlin kostet pro Kilometer nur einen Pfennig. 5 Mark und 30 Pfennige kostet also eine Fahrt von unserem Heimatort bis nach der Reichshauptstadt, und zurück ebenfalls, denn die kürzeste Eisenbahnstrecke von der Stadt Bocholt bis nach Berlin beträgt genau 539 Kilometer.

Die „Eimpennig-Sonderzüge“ werden von bestimmten Bahnhöfen abfahren. Die Fahrt bis zu diesen Sonderzügen in den sogenannten „Anschlußzügen“ kostet ebenfalls nur einen Pfennig pro Kilometer. Die Fahrten selbst werden am 18. und 19. Juli sowie am 25. und 26. Juli stattfinden.

Nach den bisherigen Anmeldungen kommt für unseren Bezirk der eingezeichnete „Eimpennig-Sonderzug“ in Frage, der uns am 18. Juli nach Berlin bringt.

Interessant ist hierbei, daß alle am 18. oder 25. Juli eingezeichneten „Eimpennig-Sonderzüge“ für zwei Tage vorgegeben sind, was durch die Entfernungen vom Reichshauptbahnhof bis zur Reichshauptstadt bedingt wurde. Die Berlin-Reisen sollen sich nicht abheben und unter Umständen völlig erwidert das Reichsportfeld und die große Ausstellung „Deutschland“ beschäftigen, sondern die „Eimpennig-Reiseteilnehmer“ sollen von der Reise auch „etwas haben“. Auf jeden Fall kann heute schon gesagt werden, daß diese Fahrt für jeden

Reichslosterie für Arbeitsbeschaffung



Teilnehmer ein Erlebnis sein wird.

Es sei hier nochmals bemerkt, daß zu dem Hauptpreis außerdem ein Betrag von 2,10 RM. kommt, der die Untergrundbahnfahrt vom Anknüpfungsbahnhof in Berlin bis zur Ausstellung „Deutschland“ und zum Reichsportfeld und zurück zum Hauptbahnhof enthält und außerdem die Eintrittsgelder für das Reichsportfeld und die Ausstellung. — Die Vergünstigungen für „Auswärtige“ sind derart, daß die eingewiesenen Berliner bereits anfangen zu „modern“ und sich darüber ärgern, daß sie keine „Auswärtige“ sind.

Hauptverlosungsamt und verantwortlich für Münster und das Münsterland: Dr. Fritz Rediger, Münster i. W., Stellvertreter des Hauptverlosungsamts und verantwortlich für Politik: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer für Westdeutschland: Otto Heine Tobbe; für Posen: Peter Schlauf für Handel und Sport: Dr. Anton Henkel, sämtlich in Dortmund; Berliner Redaktion: Dr. Ernst Hahn, Berlin-Lichterfelde; für den Gesamtgebiet: Dr. V. Friedrich Lange, Münster i. W., Druck: Zeno G.m.b.H., Münster i. W.

Zur Zeit gültiger Anzeigenkarte für die Zeno-Gesamtausgabe Nr. 9 vom 10. 12. 1935.

Verantwortlich für den jüdischen Textteil: Heinrich Schmitt, Bocholt; für den christlichen Textteil: Josef van Gilder, Bocholt, Verlag: J. & A. Temming, Bocholt, Reichshauptstadt 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig.

Durchschneidungstag VI, 1936: Zeno-Zeitung insgesamt 41776, enthaltend: Ahlener Volkszeitung, Ahlen, 3177; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld, 5720; — Borkener Zeitung, Borken, 1551; — Bürgerblatt, Emmerich, 1607; — Dülmener Zeitung, Dülmen, 2065; — Hallescher Zeitung, Halle, 1788; — Kreiszeitung, Ahaus, 3550; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine, 4430; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine, 1819; — Neuer Emabote, Warandorf, 2410; — Tagblatt, Ochtrup, 1704; — Volksblatt, Bocholt, 6550; Volkszeitung, Emden, 2199; — Volkszeitung, Doreten, 1500.

Statt jeder besonderen Anzeige.

†

Der Herr über Leben und Tod nahm Montagabend 11 Uhr unsern lieben Sohn und guten Bruder

Bernhard Döink Jr.

zu sich in die Ewigkeit. Er starb ganz plötzlich und unerwartet, wohlverberichtet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, im blühenden Alter von beinahe 22 Jahren.

Um Stille Teilnahme bittet:

Familie Bernh. Döink

Bocholt, den 8. Juli 1936.

Das hl. Seelenamt findet statt am Donnerstag morgen 7.15 Uhr in der St. Ewaldkirche, um 8 Uhr die Beerdigung vom Sterbehause, Franzstr. 15, aus, wozu frdl. eingeladen wird. (5119g)

Reiterverein Borken w.

Turnier und Rennen

am Sonntag, 12. Juli, nachm. 3 Uhr, auf der Rennbahn Borken, Burloer Straße.

(Out Schulze Wälfing-Schierenberg)

Von Ihrer Ferienreise

senden Sie Grüße!

Nehmen Sie dazu unsere preiswerten Blockpackungen.

20 Bogen, 5 Briefkarten, 4 Postkarten, 25 Umschläge

Leinen 60 Pfg.

Pergament 75 Pfg.

Auch in sonstigen Packungen große Auswahl.

Temming & Heilborn

Bocholt Nordstraße 27

Zum Allerhöchsten

Donnerstag abend ab 8 Uhr:

großes Gartenkonzert

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten **Bocholter Kriegerkapelle** unter Mitwirkung eines Tamboukorps und persönl. Leitung des Dirigenten Langheinrich, **Schlesienpolsch**, **Großer Zapfenstreich** danach

Tanz im Freien.

Es ladet freundl. ein W. Holtschlag.

Rüppersbusch

Hungerkamp,

Fachgeschäft für Herde und Oesen

Ravardstraße

Mittelstandshaus, gegenüber Capitol.

Restaurant Hidding

Besten: W. Dierkes

heute (Mittwoch) abend 8 Uhr

Gartenkonzert mit Tanz

Dortmunder Ahten-Bier und Fürstberg-Bier

Kreuzkapelle

Bocholts Ausflugslokal

Am Mittwoch: **Tanzabend**

Donnerstag

Gartenkonzert mit Tanz im freien

Kapelle: Freids - vom Scheidt

Opekta

Vierkapelt flüssig und trocken

zum Bereiten von Marmeladen und Gelees ab 22 Pfennig.

Collophan, Sterilophan, Pergamentpapier, roter Einmach-, Platten- und Kristallzucker

sowie sämtl. Zutaten billigst.

Deagorie Voss, Osteest. 43

Ruf 2257 [4957]

Wandfahrsbüchlein zum Annaberg

das alle Gebete und Gesänge für die Pilgerfahrt enthält.

Denken Sie rechtzeitig daran, sich eins davon zu beschaffen.

Preis 75 Pfennig.

Zu haben in allen Buchhandlungen

Verlag **J. & A. Temming** Bocholt

Wanderer 50 SE.

Lugustabriolet

steuerfrei, gut erhalten, billig zu verkaufen.

Auskunft beim „Volksblatt“.

Hautunreinigkeiten?

Purello-Hellseife

hilft sicher bei Hautjucken, Pickel, Mitesser, Ekzemen auch in besonders hartnäckigen Fällen. Glänzende Erfolge! Preis 90 Pfg.

Drogerie Klassen, Langenbergstraße 5

fräulein

(nicht unter 18 Jahren), mit guter Handschrift, für einfache Buchungsarbeiten gesucht.

Kurzfrist und Maschinen-schreiben Bedingung. Bewerberin muß mit Behinderung der Randschaft vertraut sein.

Schriftl. Angebote unter 6417 an das Volksblatt.

Ein im Haushalt erfahrene

Mädchen

das zu Hause schlafen kann, sofort gesucht. [5124g]

Auskunft beim „Volksblatt“

40 Ruter guter

Roggen Sohlen

zu verkaufen.

Witthelm Bowerst, Seifum, Fortmanns-Str. 186.

Kameradschaft ehem. 159/219er u. Freikorps Schütz.

Wichtige Versammlung

Donnerstag abend, 8.30 Uhr, im Restaurant Stadt Münster, wozu auch sämtliche Nichtmitglieder obiger Formationen freil. eingeladen sind.

Der Kameradschaftsführer.

Für die Augen nur das Beste

darum die **Brille** vom Fachmann

Brillen-Winkler, Neustraße 18, Krankenkassenlieferant.

Südwall Nr. 35 gelegener

beller Raum

85 qmtr. groß, elektr. Licht, Kraft- und Wasseranschluß ist zu vermieten, evtl. m. einigen Nebenräumen (Zentralheizg.) für Büroweide geeignet.

Auskunft Neustraße 21, Torring.

Wegbegleitender

Herrn oder Dame

zum Besuch der Brinathaus-haltungen für sofort gesucht. Angenehme Tätigkeit.

Offerten unter Nr. 34412 an das „Volksblatt“.

Wegen Erkrankung d. jehigen

Madchen

am liebsten vom Lande.

Hwe. Heinrich Spandern, Barbingshof 65.

Für die heißen Tage!

Jitronenmoft Himbeerloft Orangeade Traufepulver u. i. w.

Drogerie Voss

Osterstraße 43. [5119g]

Bekannt. Versicherungsverein a. G.

sucht für seine **volkstümliche Lebensversicherung** (Verl. Su. von RM 100—1000) m. abgeklärter Zahlungsdauer u. Monatsbeiträgen die kostenlos abgeholt werden, für **Werber (auch nebenberuflich)** Geboten werden: Volle Disposition der Höchstprovision und feste Zuschüsse. Bewerbungen unter 34411 an das Volksblatt. 5058

Wegen Erkrankung d. jehigen

Madchen

am liebsten vom Lande.

Hwe. Heinrich Spandern, Barbingshof 65.

Wegen Erkrankung d. jehigen

Madchen

am liebsten vom Lande.

Hwe. Heinrich Spandern, Barbingshof 65.

Wegen Erkrankung d. jehigen

Madchen

am liebsten vom Lande.

Hwe. Heinrich Spandern, Barbingshof 65.

Wegen Erkrankung d. jehigen

Madchen

am liebsten vom Lande.

Hwe. Heinrich Spandern, Barbingshof 65.

Wegen Erkrankung d. jehigen

Madchen

am liebsten vom Lande.

Hwe. Heinrich Spandern, Barbingshof 65.

Wegen Erkrankung d. jehigen

Madchen

am liebsten vom Lande.

Hwe. Heinrich Spandern, Barbingshof 65.

Beilage

Blick

Notiz

Wie Angouleme

In Angouleme zu einer Million. Sie diese Unmenge. Alkohol wurde. Diese Aktion hat. Fougereat, die sich vor geraumer Zeit. Er erzählte. Deflationen der die französische. rechnerische Fougereat. Stadt Cognac in der letzten Wahl. 46 Mitbürger ihr. Undantbarkeit. n e m T e f a m e. Cognac befe. g o u l e m e. Der. lich eine Million. Lauf von sieben. verfeigert werden. einen Liter beträ. zwölf bis vierzehn. bedauert man heu. wählt zu haben. n. gerats ist leider n. Eiter Cognac hin.

Böhe in der brit

Die Böhe in nicht unbedeutend verbessert worden. soll in Zukunft be. Dedpersonal die in der Woche worden ist, jedoch den hintererand. pause nur höchsten. hundert bestehende. und Seelen in t. und Arbeitsbedin. Die Verhältnisse a. Zeit häufiger tritt. hang mit den er. Sayre.

Wird Napoleons 2

Das an verbor. hält auch die Flo. brachte und die ein. son verzeht. will jetzt versuchen. stens den wertvoll. Lageplatz des Wro. man bisher noch n. unterziehen, liegt. von 30 m in Sant. Bergung hielt man. die in den letzten 3. den, haben die Auf. lenkt. Die Bergun. schwierig, aber nicht. Sand, der die Schil. großen Kosten, abg. dann angeht der. allzu große Arbeit. Ladungen dürfte je. tania“, da die See. der Atlantik an den. Brads der „Lustitar. der Schiffsadungen. hen Gewinn, denn. nur die R z i e g s t a. auch g a h r e i c h e. Bekanntlich war N. Bänder anbelangt, dings ist die Hoffn. spekulativ, denn Ma. bei Wulst zahllo. Frankreich geschid. sich seine Kriegsstä. auf dem Lande bef. volles wissenschaftl. fleh sich bekanntl. einer regelrechten. geschäftlichen und w. bisher nur wenig be.

Die „Sege“ von Gre

In Spanien n. geh beginnen, dessen. worrenen Lage gwa. hat schon die Frau. Granza de Esc. worden ist. Colo. glücklicher Ehe, der. Tages besuchte die. die Familie, doch in. und farb am näch. zeichnete der Arzt. Monate gingen ins. m a n n der Dolores. farb, so sehr sich. einigen Tagen. Die. argwöhnlich. Sie v. tigen Gründen die. umgebracht habe, da. Male erbte. Nur w. h i n t e r e i n a n d e. Sch w ä g e r i n d e r. Arzt ruhig und ma. Umstände bei den G.

Die „Sege“ von Gre

In Spanien n. geh beginnen, dessen. worrenen Lage gwa. hat schon die Frau. Granza de Esc. worden ist. Colo. glücklicher Ehe, der. Tages besuchte die. die Familie, doch in. und farb am näch. zeichnete der Arzt. Monate gingen ins. m a n n der Dolores. farb, so sehr sich. einigen Tagen. Die. argwöhnlich. Sie v. tigen Gründen die. umgebracht habe, da. Male erbte. Nur w. h i n t e r e i n a n d e. Sch w ä g e r i n d e r. Arzt ruhig und ma. Umstände bei den G.

Die „Sege“ von Gre

In Spanien n. geh beginnen, dessen. worrenen Lage gwa. hat schon die Frau. Granza de Esc. worden ist. Colo. glücklicher Ehe, der. Tages besuchte die. die Familie, doch in. und farb am näch. zeichnete der Arzt. Monate gingen ins. m a n n der Dolores. farb, so sehr sich. einigen Tagen. Die. argwöhnlich. Sie v. tigen Gründen die. umgebracht habe, da. Male erbte. Nur w. h i n t e r e i n a n d e. Sch w ä g e r i n d e r. Arzt ruhig und ma. Umstände bei den G.

Die „Sege“ von Gre

In Spanien n. geh beginnen, dessen. worrenen Lage gwa. hat schon die Frau. Granza de Esc. worden ist. Colo. glücklicher Ehe, der. Tages besuchte die. die Familie, doch in. und farb am näch. zeichnete der Arzt. Monate gingen ins. m a n n der Dolores. farb, so sehr sich. einigen Tagen. Die. argwöhnlich. Sie v. tigen Gründen die. umgebracht habe, da. Male erbte. Nur w. h i n t e r e i n a n d e. Sch w ä g e r i n d e r. Arzt ruhig und ma. Umstände bei den G.

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Wie Angouleme zu 1 000 000 Liter Cognac kam.

In Angouleme kamen dieser Tage die Armen der Stadt zu einer Million Liter Brantwein. Allerdings durften sie diese Unmenge von Cognac nicht trinken, sondern der Alkohol wurde zu ihren Gunsten versteigert. Diese Aktion hatte eine amilante Vorgeschichte. Jean Fougerat, der französische Patentmediziner, hatte sich vor geraumer Zeit in Frankreichs Cognacbezirk angeliebt. Er erwarb große Weingüter, verbesserte die Destillationsverfahren für Cognac und erwarb sich um die französische Cognacindustrie große Verdienste. Dafür rechnete Fougerat aber darauf, von den Bewohnern der Stadt Cognac ins Parlament gewählt zu werden. Bei der letzten Wahl stellte sich aber heraus, daß nur ganze 46 Mitbürger ihn gewählt hatten. Aus Mitleid mit dem Teufel und hinterließ seine ganze Cognacbestände den Armen der Stadt Angouleme. Der erste Teil dieser Cognacgesellschaft, nämlich eine Million Liter, wurde jetzt zu Geld gemacht. Im Lauf von sieben Jahren soll der gesamte Cognacbestand versteigert werden, der nicht weniger als sieben Millionen Liter beträgt. Der Wert der Erbschaft wird auf zwölf bis vierzehn Millionen Mark geschätzt. In Cognac bedauert man heute, seiner Zeit Herrn Fougerat nicht gewählt zu haben, denn von dem glücklichen Gewinner Fougerats ist leider nicht zu erwarten, daß er sieben Millionen Liter Cognac hinterlassen wird.

Röhre in der britischen Schifffahrt.

Die Röhre in der britischen Schifffahrt sind kürzlich nicht unbeträchtlich erhöht und die Arbeitsbedingungen verbessert worden. Namentlich das technische Personal soll in Zukunft besser entlohnt werden, während für das Deckpersonal die Arbeitszeit von 84 Stunden in der Woche auf 64 Stunden herabgesetzt worden ist, jedoch das Personal täglich einmal acht Stunden hintereinander Ruhe hat. Bisher betrug die Ruhepause nur höchstens vier Stunden, eine seit dem 16. Jahrhundert bestehende Regelung. Damit haben Maschinisten und Seeleute in ihrem langen Kampf um bessere Löhne und Arbeitsbedingungen einen ersten Erfolg errungen. Die Verhältnisse auf britischen Schiffen sind in der letzten Zeit häufiger kritisiert worden, namentlich im Zusammenhang mit den erheblichen Schiffsverlusten der letzten Jahre.

Wird Napoleons Flotte gehoben?

Das an verborgenen Schätzen reiche Mittelmeer enthält auch die Flotte, die Napoleon 1797 nach Ägypten brachte und die ein Jahr später bei Abkir von Nelson zerstört wurde. Eine französische Gesellschaft will jetzt versuchen, die Schiffe zu heben oder wenigstens den wertvollsten Teil ihrer Ladung zu bergen. Der Lageplan des Wracks ist ziemlich genau bekannt. Das man bisher noch nicht darangeht, liegt die Schiffe zu unterfuchen, liegt daran, daß die Flotte in einer Tiefe von 30 m in Sand und Schlamm begraben liegt. Eine Bergung hielt man für ausgeschlossen. Erst die Erfolge, die in den letzten Jahren bei anderen Wracks erzielt wurden, haben die Aufmerksamkeit auf Napoleons Flotte gelenkt. Die Bergung ist nach Ansicht der Sachverständigen schwierig, aber nicht unüberwindlich. Der Schlamm und Sand, der die Schiffe bedeckt, kann leicht, wenn auch mit großen Kosten, abgesaugt werden. Die Taucher würden dann angesichts der verhältnismäßig geringen Tiefe keine allzu große Arbeit haben. Die eigentliche Bergung der Ladungen dürfte jedenfalls leichter sein als die der „Lusitania“, da die See bei Abkir wesentlich ruhiger ist als der Atlantik an der irischen Westküste, dem Liegeplatz des Wracks der „Lusitania“. Für den Fall, daß die Bergung der Schiffs Ladungen gelingt, rechnet man mit einem großen Gewinn, denn man nimmt an, daß die Schiffe nicht nur die Kriegsstärke Napoleons enthalten, sondern auch zahlreiche Wertgegenstände und Kunstschätze. Bekanntlich war Napoleon, was die Kunstschätze anderer Länder anbelangt, ja nicht besonders rückfälligsoll. Allerdings ist die Hoffnung auf eine reiche Beute ziemlich spekulativ, denn Napoleon hatte schon vor der Seeschlacht bei Abkir zahlreiche ägyptische Kunstgegenstände nach Frankreich geschickt, und manches spricht auch dafür, daß sich seine Kriegsstärke nicht an Bord eines Schiffes, sondern auf dem Lande befand. Fraglos wird man aber wertvolles wissenschaftliches Material finden, denn Napoleon ließ sich bei seiner Fahrt nach Ägypten von einer regelrechten Akademie begleiten, von deren kunstgeschichtlichen und wissenschaftlichen Arbeiten in Ägypten bisher nur wenig bekannt geworden ist.

Die „Heze“ von Granza.

In Spanien wird in den nächsten Tagen ein Prozeß beginnen, dessen Ausgang bei der gegenwärtigen verworrenen Lage zwar noch ungewiß ist, aber das Schicksal hat schon die Frau bestraft, die als die „Heze“ von Granza de Escarpe in ganz Spanien bekannt geworden ist. Dolores Castello lebte in Scheinbar glücklicher Ehe, der ein Söhnchen entspross war. Eines Tages besuchte die Schwiegermutter der Dolores die Familie, doch in der Nacht erkrankte der Besuch schwer und starb am nächsten Morgen. Als Todesursache bezeichnete der Arzt eine Magen- und Darmvergiftung. Monate gingen ins Land, da erkrankte der Ehemann der Dolores unter gleichen Erscheinungen und starb, so sehr sich seine Frau auch um ihn bemühte, nach einigen Tagen. Die Bewohner des Ortes wurden nun argwöhnisch. Sie vermuteten, daß Dolores aus habgierigen Gründen die Schwiegermutter und ihren Mann umgebracht habe, da sie selbst bettelarm war und beide Male erbt. Nur wenige Monate darauf starben kurz hintereinander der Schwager und die Schwägerin der Dolores. Jetzt wurde auch der Arzt argwöhnisch und machte die Polizei auf die merkwürdigen Umstände bei den Erkrankungen aufmerksam. Schon am

Blockadebrecher „U-Deutschland“

Die erste Ueberquerung des Atlantik im Handelsstachboot.

Als man im Weltkrieg gegen Ende des Jahres 1915 zu der Erkenntnis kam, daß der Krieg noch lange dauern werde, daß andererseits der sich bereits recht fühlbar machende Mangel an ausländischen, zur Kriegsführung dringend benötigten Rohstoffen zu katastrophalen Folgen führen müßte, zeitigte diese Erkenntnis bei verschiedenen weitblickenden Männern praktische Ergebnisse: Krupp baute auf seiner Werft ein Handels-Unterseeboot, das lediglich friedlichen Zwecken dienen sollte, die Bremer Kaufmannschaft unter Führung von Alfred Vohmann, im Verein mit dem Norddeutschen Lloyd beschloß die Gründung der „Deutschen Ozean-Reederei“, um die Herausbringung notwendiger Kriegsstoffe und die Ausfuhr deutscher Chemikalien mit Hilfe von U-Handelschiffen zu betreiben, und zwar plante man einen U-Handelsverkehr mit den damals noch neutralen Vereinigten Staaten.

So entstand die „U-Deutschland“, ein Tauchboot von 65 m Länge und einer Wasserdrängung von 1900 Tonnen, Kapitän Paul König, der Jahre lang für den Norddeutschen Lloyd gefahren und ein genauer Kenner gerade der nordamerikanischen Ostküste war, erhielt das Kommando über dies erste deutsche Unterwasser-Handelschiff. Es war für ihn in der damaligen Zeit keine leichte Aufgabe, sich mit den so komplizierten technischen und maschinellen Einrichtungen des U-Bootes vertraut zu machen; denn davon sagte König selbst: „Ein U-Boot ist launisch wie eine Frau und verheißt wie ein Rennpferd; es ist bieder wie ein Trampdampfer und zuverlässig wie ein Schlepper; es kann lenkbar sein wie ein Rennpferd und boden wie ein Karrenlauf, und es gehorcht nur dem, der es bis in seine letzten technischen Einzelheiten kennt.“

Über es gelang. In wenigen Monaten war König mit allem genau vertraut, eine Reihe von Probefahrten hatte die Seetüchtigkeit des Schiffes erwiesen, so daß „U-Deutschland“ in der zweiten Hälfte des Monats Juni 1916 fahrtbereit im Hafen lag.

Am 23. Juni lief „U-Deutschland“ zu der demütigen Fahrt aus, mit wertvollen Chemikalien an Bord, auf die man drüben in den Vereinigten Staaten schon sehr wartete. Bestimmungsziel war einer der Orte an der Chesapeake-Bai, Baltimore oder Newport News. Die Fahrt durch die Nordsee ging glatt vor sich, aber die Besatzung atmete doch auf, als die lange Dünung des Atlantischen Ozeans sich bemerkbar machte, ein Zeichen dafür, daß tatsächlich die englische Blockade

durchbrochen war, ohne daß der machsame Feind etwas gemerkt hätte.

Nun war aber die Ueberfahrt nicht durchaus vom Wetter begünstigt. Schwere Stürme trafen auf die das Schiff und seine Mannschaft durcheinanderhüllten. Besonders schlimm wurde es, als „U-Deutschland“ in den Bereich des Golfstromes gelangte. Heftige Gewitter setzten ein und trüfte elektrische Entladungen, dazu wolkenbruchartige Regengüsse. Angesichts der hochgehenden See mußten alle Lufen geschlossen bleiben. So lag die Temperatur im Boot auf über 50 Grad Celsius, in der die Menschen leben und arbeiten mußten! Damals notierte Kapitän König kurz in dem Bordtagebuch: „Höher darf die Temperatur nicht mehr steigen, wenn es die Leute im Maschinenraum noch aushalten sollen.“

Am 8. Juni merkte man an der Färbung des Wassers, daß die amerikanische Küste nahe war, bei Einbruch der Dunkelheit zeigten sich die Leuchttürme von Kap Henry und Kap Charles. Vorsichtig mit abgeblendeten Lichtern näherte sich „U-Deutschland“ der Küste, immer im Begriff zu tauchen, sollte doch noch unmittelbar vor dem sicheren Hafen durch ein feindliches Kriegsschiff Gefahr lauern. Innerhalb der amerikanischen Hoheitsgrenze wurden dann aber die Lichter gelöscht und mit einem Lotsendampfer Verbindung aufgenommen, dessen Kapitän mit grenzenlosem Entzücken die Feststellung machen mußte, daß es tatsächlich das deutsche U-Handelschiff „Deutschland“ vor sich hatte. Bald darauf erschien der deutsche Schlepper „Timms“, der den Befehl überbrachte, Baltimore anzulaufen.

So ging es im Morgengrauen des 9. Juli die Bai aufwärts, einer Triumphfahrt gleich, denn alle entgegenkommenen neutralen Dampfer begrüßten den Ankommling mit dreimaligem Heulen ihrer Sirenen und Dampfpfeifen. Abends gegen 11 Uhr wurde an der Quarantänestation von Baltimore Halt gemacht, die Unter rasselten auf den Grund, „U-Deutschland“ war am Ziel.

Auch die Rückfahrt (diesmal waren Gold, Rautschaf und Nickel die kostbare Fracht) ging glatt vor sich, trotz der scharfen Bewachung durch feindliche Kreuzer am Ausgang der Bai. Die Fahrt der „U-Deutschland“ konnte auch noch wiederholt werden, dann aber setzte der Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg den weiteren Fahrten ein Ende. Jedenfalls hatte aber Kapitän König und seine tapfere Mannschaft den Beweis erbracht, daß es wohl möglich war, auch auf diesem Wege die feindliche Blockade der deutschen Küsten zu durchbrechen. Auch jene Tat gehört zu den Großtaten deutscher Männer im Weltkrieg, die unvergessen geblieben sind.

Große Krawalle auf den Champs Elysees in Paris.



Nach der neuen Entschärfung der Flammke am Grabmal des Unbekannten Soldaten durch ehemalige Frontkämpfer bildete sich ein großer Zug rechtsgerichteter Personen, unter denen sich zahlreiche Anhänger des aufgelösten Freikorpsverbandes befanden, über die Champs Elysees. Die Polizei wollte den Zug aufhalten. Es kam zu langandauernden schweren Zwischenfällen. Diese Aufnahme zeigt die Verhaftung von Demonstrationsteilnehmern durch die Polizei. (Scherl-M)

folgenden Tage wurde die verdächtige Frau von Gen darmen festgenommen und nur mit Mühe gelang es ihnen, Dolores vor der Wut der Ortsbewohner zu schützen. Bei den bisher stattgehabten Verhören gelang die Frau die vier Giftmorde, begründet sie jedoch mit ihrer grenzenlosen Liebe zu ihrem Kinde, das es später mal besser haben sollte als seine armen Eltern. Diese Hoffnung wird sich allerdings nicht erfüllen, denn inzwischen ist das Kind im Gefängnis gestorben.

Abessinien drama vor 67 Jahren.

Am dem gleichen Tag, an dem der Negus von Abessinien London verließ, um in Genf für seine Sache zu kämpfen, verließ vor 67 Jahren ein abessinischer Prinz die britische Hauptstadt, allerdings nicht, um für sein Land zu kämpfen, sondern zu einer Studienreise nach Indien. Es war Prinz Alamayu, ein Sohn des Kaisers Theodor, der nach dem britischen Einzug in die abessinische Stadt Magdala Selbstmord verübt hatte. Der junge Sohn des unglücklich Kaisers wurde damals nach England gebracht, wo die Königin Victoria und der Finanzminister die Vormundschaft über ihn übernahmen. Die Königin ließ dem Prinzen eine sorgfältige Ausbildung zuteil werden. Alamayu wurde in der Public School Rugby erzogen und ging dann in die Militärschule von Sandringham. Das Schicksal des Prinzen erinnert sehr an das des Sohnes Napoleons. Im Alter von neunzehn Jahren starb Alamayu in London an der Lungen schwinducht. Er liegt in Windsor begraben. Abessinien Kaiser wurde nach Theodors Tod Menelik II., der Begründer der abessinischen Unabhängigkeit.

Kritik am neuen Zugang für St. Peter.

L. E. Rom, 5. Juli.

Raum zur öffentlichen Erörterung gestellt, erfährt der Entwurf Piacentinis für den neuen Zugang zum Petersdom eine sehr energiegeliche Kritik von italienischer Seite. Vor allem ist es der Doppel-Portikus, mit dem Piacentini eine „Unterbrechung“ einschalten will, der den heftigsten Widerspruch erfährt.

So schreibt Giulio A. Andriulli im „Messaggero“: „Wir sind erstaunt über diesen Portikus, von dem wir nicht recht wissen, ob er Eingang oder Verstoß sein soll. Unter Erstaunen ist gewachsen, seit wir das genaue Modell gesehen haben. Wir denken, er solle leicht und durchsichtig sein. Im Modell aber ist er zu einer großen Masse geworden, — ein schwerer und undurchsichtiger Block. Die Lösung Piacentinis hat ganz den Charakter eines Kompromisses. Die Idee der „Unterbrechung“ geht bis auf Carlo Fontana zurück, der Ende des 17. Jahrhunderts Baumeister von St. Peter war. Er schlug eine Abgrenzung zwischen dem „olden“ Platz vor der Kirche und einem mehr Marktplatz gegen die Engelsburg hin vor. Er wollte alle die Baraden, in denen die Verkäufer sich in der Nähe des Petersplatzes eingeklinkt hatten, nach außen verbannen. Aber diese Gründe Fontanas bedeuten heute nicht mehr.“

Andriulli geht dann auf die ästhetischen und die liturgischen Gründe ein, von denen sich der Entwurf Piacentini leiten läßt, und schreibt:

„Als liturgischer Grund soll gelten die Notwendigkeit, der Piazza Raticucci (vor der der Portikus zu stehen kam) zu einem Bestandteil des Petersplatzes zu machen, um die mächtige Stadt von der Piazza Raticucci zu trennen. Diese Vorlesung, das religiöse Leben von dem weltlichen scheiden zu wollen, steht aber

im Widerspruch zu dem Geist der katholischen Kirche. Die Kirche hat in dem Petersdom selbst ihr geschlossenes Element, während sie sich draußen mit ihren Riten gerade an die „Stadt“, an die Masse der Gläubigen wendet. Eben deswegen haben die Basiliken eine Segnungslögia, und es war im Jahre 70 das erste Mal, daß ein Papst von der Loggia von St. Peter das italienische Volk segnete.“

Den ästhetischen Momenten, die Piacentini für keinen Entwurf mit dem Portikus geltend macht, begegnet Andriulli folgendermaßen:

„Piacentini will den Blick beschränken, ihn nur auf die Kuppel gelenkt haben. Wenn man sagt, daß die Fassade von Maderna häßlich sei, deshalb will Piacentini mit seinem Portikus eine Art Vorhang herablassen. Indem er aber den Kontrast Michelangelo-Maderna auslöschen bemüht ist, schafft er einen neuen Kontrast Michelangelo-Piacentini. Außerdem würde der Portikus den besseren unteren Teil der Fassade verdecken, den ichwächeren aber, seinen Aufbau, sichtbar bleiben lassen. Den zweiten Grund — daß nämlich die neue Straße nicht genau in der Achse des Domes liegt und es deshalb besser sei, diesen Mangel zu vertuschen — kann man eher gelten lassen. Gaben es aber unsere großen Künstler wie Borromini nicht verstanden, solche Mängel durch perspektivische Kunstgriffe zu beseitigen?

Wie unterdessen verlautet, hat auch Papst Pius XI. dem Entwurf Piacentinis nicht unbedingt zugestimmt. Er soll unter anderem den Vorstoß gemacht haben, den Portikus erst probeweise in leichtem Material auszuführen, um Klarheit zu gewinnen.

Vorschläge für eine Reichsehrenordnung.

Ehrenweiskampf nicht strafbar. Bestimmungsmensur Sport.

✓ Berlin, 7. Juli.

In dem Bericht der amtlichen Strafrechtskommission legt Staatssekretär Freisler die neue Auffassung des Zweikampfes dar, wobei er gleichzeitig im Namen der Strafrechtskommission die gefällige Einführung einer Reichsehrenordnung empfiehlt.

Er bezeichnet es als einen der merkwürdigsten Widersprüche des überkommenen Strafrechts, daß es Strafen für Rechtsbrüche kenne, bei denen dem Täter zugleich ehrenhafte Beweggründe beigegeben werden. Er lehnt eine solche Auffassung ab, weil ehrenhaftes Verhalten nie Schuld bedeuten könne, und nur auf Schuld Strafe und Sühne zu folgen vermögen. Diese merkwürdige innere Gegenläufigkeit kenne das Strafrecht beim Verratsverbrechen und beim Zweikampf. Der Nationalsozialismus werte demgegenüber den Verrat am Volk als Verleumdung und kenne für den Verrat nur die Ehrlosigkeit des Täters.

Auch in der Frage des Zweikampfes habe die nationalsozialistische Rechtsrenewierung Wandel geschafft. Die Stellungnahme der nationalsozialistischen Volksherrschaft ist heute bereits eindeutig abgegrenzt. Der Staatssekretär verweist auf die Ehrenordnungen der SS und SA sowie der Wehrmacht, in denen in bestimmter Weise die Ehrenwahrung mit der Waffe als Pflicht herausgestellt ist. Selbstverständlich werde dabei von einer Auffassung der Ehre ausgegangen, die nicht abstrakt, sondern konkret, aber keineswegs gebunden an das alte Ehrenverständnis mit der Waffe zu sein, sondern vornehmlich auf die Ehre des geordneten Verfahrens vorausgesetzt. Aus diesen Grundsätzen ergebe sich, daß der Zweikampf, der als solcher anerkannt ist, nicht strafbar sein könne.

Nicht unter dem Gesichtspunkt des Zweikampfes sei die sportliche Betätigung zu betrachten, der der Charakter des Ehrenweiskampfes fehle. Die Bestimmungsmensur biete heute strafrechtlich keine anderen Probleme mehr wie irgendeine andere Sportart, bei der Körperverletzungen auch vorkommen könnten. Es werde deshalb Aufgabe einer Reichsehrenordnung sein müssen, die der Staatsführung erforderlich erscheinenden Sicherheiten einzubauen, um Auswüchsen entgegen zu können. Die Reichsehrenordnung müßte die Möglichkeit eröffnen, amtlich anerkannten Gemeinschaften das Recht zu verleihen, Träger von Ehrenwahrungspflichten zu sein, auch soweit es sich um das Recht der Regelung der Ehrenwahrung mit der Waffe handelt. Dabei könne auch die Voraussetzung eines geordneten Verfahrens vorausgesetzt werden, der die Fähigkeit zur Ehrenwahrung mit der Waffe an Aufsicht, Befehl und Bildung ausgesprochen werden.

Wenn angesichts des etwa eintretenden Todes einerseits eine Forderung in der Person des Ueberlebenden erforderlich sei, so könne, da es sich nicht um ein kriminelles Süßheitsbedürfnis handle, auch das im Rahmen der Reichsehrenordnung geregelt werden. Der Staatssekretär betont, daß mit einer solchen Regelung die bisherige Zweikampftätigkeit der SS und SA Kampfreuegelung beseitigt würde. Die Folge wäre, daß Zweikämpfe, die keine Ehrenkämpfe sind, und ebenso zugelassene Zweikämpfe, die unter größtmöglicher Mißachtung der Bedingungen ausgefochten werden, nicht als Zweikämpfe im Sinne des Gesetzes gelten würden. Die Strafbarkeit solcher Handlungen als Körperverletzung würde gerecht sein und der Rechtsprechung keine Schwierigkeiten bereiten. Die Strafrechtskommission lege eine solche Regelung an, um die doppelte Moral im Zweikampf zu beseitigen.

Neuordnung des Schulungswesens in der DAF.

Das Schulungswesen in der Deutschen Arbeitsfront hat in den letzten Wochen eine Neuordnung erfahren. Wie die „Deutsche Arbeits-Korrespondenz“ mitteilt, ist nach einer Anordnung Dr. Leys das Schulungswesen der DAF ein selbständiges Amt innerhalb der NSDAP. Gemäß dem Aufbau des Hauptschulungsamtes der Partei steht die neue Gliederung der Schulung in drei Hauptteilen vor: 1. Hauptstelle für theoretische Schulung, 2. Hauptstelle für aktive Schulung, 3. Hauptstelle für Einberufung, 4. Hauptstelle für Verwaltung.

Der Neuaufbau der Organisation soll dem Zwecke einer gründlichen weltanschaulichen und politischen Schulung der Funktionäre der Arbeitsfront dienen. Die Hauptstelle für theoretische Schulung hat für die Bearbeitung des Lehrstoffes, für die Gestaltung der Lehrpläne und für das notwendige Material aus der Literatur und dem Schrifttum zu sorgen. Die darauf von der aktiven Schulung Erfahrenden werden in einzelne Gruppen innerhalb ihres Aufgabengebietes eingeteilt. Jeder DAF-Mitglied oder „DAF-Wart“, der schon im Betrieb oder in der Ortsgruppe tätig ist, soll über festes Wissen in den sozialpolitischen und volkswirtschaftlichen Grundforderungen verfügen. Die Hauptstelle für Einberufung hat dafür zu sorgen, daß die Leistungen eines jeden Schulungsteilnehmers verfolgt werden, um seine Verwendung an der richtigen Stelle gewährleisten zu können. Vor allem soll diese Hauptstelle an Hand der ständigen Leistungsrollen im Einvernehmen mit dem Personalamt der DAF zum Zwecke einer planmäßigen Auslese die Einberufung zu den entsprechenden Lehrgängen an die Teilnehmer ergehen lassen.

